

# Von Rupien, Reis und Rikschas

Vortrag über Nepal im Brauhaus Radigk

FINSTERWALDE. Kurz nach ihrem Abitur im Jahr 2004 entschied sich Pauline Geier aus Lindena für drei Monate als Freiwilligenhelferin in das zwischen China und Indien gelegene Nepal zu gehen. Dort lernte sie schnell die von Armut dominierte Lebenssituation der Menschen kennen. Die Menschen leben zum größten Teil von der Landwirtschaft und haben kaum genug Geld, um für sich selbst zu sorgen. Pauline Geier hat als Englischlehrerin in einem kleinen Dorf gearbeitet und gewann dort schnell Erkenntnisse über das schwierige Leben der Nepalesen. Noch vor Ablauf ihres Dienstes begann sie Hilfe für das Land zu organisieren. Inzwischen hat sich daraus ein Förderverein für die ländliche Bevölkerung Nepals entwickelt.

Am 4. Mai organisierte dieser im Brauhaus Radigk's die Veranstaltung „Nepal - Von Rikschas, Reis und Rupien“. Begleitet vom Saxophonquartett „SAX Chaos“ wurde zum zweiten Mal nach 2007 ein Diavortrag mit Bildern aus Nepal gehalten. Im Mittelpunkt stand die wechselvolle Geschichte Nepals und die gegenwärtige politische Situation. Außerdem las Pauline Geier aus den Tagebüchern ihrer Reise und gab dabei befremdliche Geschichten sowie zum Schmunzeln anregende Anekdoten zum Besten. Dabei schilderte sie nicht nur die Lebens-

verhältnisse der Nepalesen, sondern auch ihre eigene Beziehung zu den Bewohnern des Landes. Abgerundet wurde dieser Vortrag von ganz persönlichen Bildern mit den Menschen. Besonders dadurch schaffte sie es, bei den Zuschauern ein Gehör für ihre Initiative zu finden. „Wir wollen den Menschen nicht nur finanzielle Unterstützung geben, sondern ihnen vor allem helfen, sich selbst zu helfen“, so Pauline Geier. Gemeint sind damit vor allem Hilfsprojekte, von denen die Menschen Arbeitsplätze oder zusätzliche Einnahmen erhalten. Von den Zuschauern gab es durchweg positive Resonanz: „Die Arbeit, die von der Initiative kommt, ist voll zu unterstützen. Man hat das Gefühl, dass das gespendete Geld wirklich bei den Menschen ankommt“, sagte Familie Häusler aus Finsterwalde. Manch ein Zuschauer empfand sogar das Bedürfnis, selbst nach Nepal zu reisen, bemerkte dann aber, dass für die Touristen vieles von dem Gezeigten im Verborgenen bleiben würde. „Es war gut, die Lebensverhältnisse von jemandem geschildert bekommen zu haben, der direkt mit den Menschen zusammengelebt hat“, sagte Familie Weber aus Finsterwalde, die bereits in Nepal gewesen ist, bei dem Vortrag jedoch viele neue Erkenntnisse sammeln konnte.

Paul Marwitz